

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche
Mönchenstr. 45 • 14913 Jüterbog

Verlass dich allein auf Jesu Wort!

Predigt über Lukas 5,1-11
5. Sonntag nach Trinitatis 2015



Pastor Karsten Drechsler

„Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Genesareth und sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.“

Lk 5,1-11

Liebe Gemeinde, mancher fragt sich: „*Was ist eigentlich unsere Aufgabe als Christen? Welchem Zweck dient unser Christsein?*“ Gott hat uns zu Christen gemacht, damit wir ewig selig werden. Er möchte, dass wir einmal für immer mit ihm in der neuen Schöpfung leben werden. Doch damit ist es nicht genug. Gott hat uns auch zu seinen Boten, zu seinen Botschaftern, gemacht. Er möchte, dass wir hingehen und auch andere zu diesem himmlischen Fest einladen. Das stellt uns oft vor große Probleme. Denn wir fühlen uns mit dieser Aufgabe überfordert.

Doch Jesus hat uns, wie die Apostel damals zu „Menschenfischern“ gemacht. Das Wunder, das wir im heutigen Sonntagsevangelium hören, sollte den angehenden Aposteln Gewissheit und Mut für ihr bevorstehendes Werk geben. Lukas berichtet von der Autorität und Macht die Jesus zeigte, indem er dieses Wunder vollbrachte. Von dieser Demonstration sollten die Jünger die Gewissheit, den Mut und die Kraft für das Werk nehmen, zu dem ihr Herr sie berief. Lassen wir uns auch ermutigen, wenn unser Text uns heute zuruft: **Verlass dich allein auf Jesu Wort!**

- 1. Es erscheint äußerlich hilf- und machtlos.**
- 2. Aber es ist in Wahrheit mächtig und wirksam.**

Wenn wir den Text genau lesen, dann erkennen wir, dass alles mit dem Wort Gottes, genauer, mit dem Evangelium, zu tun hat.

„Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Geneza-reth.“

Mit diesen Worten beginnt Lukas seinen Bericht. Die Leute standen so dichtgedrängt, dass Jesus nicht alle sehen konnte. Alle waren gekommen, um sein Wort zu hören. Jesus löste das Problem. Er sah zwei Boote, die am Strand lagen. Die Fischer hatten sie verlassen, um ihre Netze zu waschen.

„Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus“

Simon geht bereitwillig auf diese Bitte des Herrn ein. Er fährt Jesus ein Stück auf den See hinaus. So wurde sein Boot zur Kanzel für Jesus und das Seeufer zur Kathedrale für die Zuhörer des Herrn, die an den Lippen *des* Propheten hingen. Als Jesus seine Predigt beendet hatte, gab er dem Petrus einen Befehl, der keinerlei Verbindung zu Gottes Wort zu haben schien, das er gerade gelehrt hatte. Aber das scheint nur so. Bald sehen wir, dass dieser Befehl des Herrn an Petrus von einem bedingungslosen Vertrauen auf das abhing, was er sagte – das Wort Gottes. Jesus gab den Befehl:

„Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!“

Die Antwort, die Petrus gibt, zeigt, warum Jesus hier viel Vertrauen verlangt. Als erstes widersprach dieser Befehl der günstigsten Zeit für einen Fischfang. Petrus sagte:

„Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen;...“

Jeder Fischer wusste genau, dass die Nacht die günstigste Zeit zum Fische fangen war und nicht der Tag. Außerdem gab Jesus den Befehl an der tiefsten Stelle des Sees die Netze auszuwerfen. Auch das klang als wüsste der Herr nicht, was er da redet. Petrus wusste – und die große Menge am Ufer wusste es auch –, dass die flachen Gewässer eine größere Aussicht auf einen guten Fang boten.

Doch Jesus wollte, dass sein Befehl in Ohren eines erfahrenen Fischers töricht klang. Er forderte Petrus dazu auf, alles was ihn seine Erfahrung und sein Verstand lehrten, beiseite zu setzen und Jesus einfach beim Wort zu nehmen. Damit Petrus diese Glaubensprüfung bestand, gab Jesus ihm eine Hilfe, indem er seinem Befehl eine Verheißung hinzufügte: *„...werft eure Netze **zum Fang** aus!“* Gottes Verheißungen sind immer dazu gedacht den Glauben aufzuwecken und zu nähren. Im Fall des Petrus erreichte Jesu Verheißung ihren Zweck.

Petrus redet Jesus mit „Meister“ an. Dieser Titel bezeichnet eine Person, die Macht über einen hat, auf die man hören muss. Deshalb bringt Petrus mit seinen Worten zum Ausdruck: *„Jesus, ich stehe zu deiner Verfügung, trotz allem, was mir meine Vernunft sagt.“* Dieses bedingungslose Vertrauen in

Jesu Wort und der vorbehaltlose Gehorsam, der aus diesem Vertrauen folgt, kommt in den nächsten Worten des Petrus klar zum Ausdruck:

„Aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.“

Bemerkenswert ist das betonte *„aber auf dein Wort“*. Das war es, was der Herr bei Petrus erreichen wollte. Indem er alles fallen ließ, was ihm die Vernunft, der gesunde Menschenverstand, Weisheit, Wissenschaft oder Erfahrung mitteilten, ließ er sich allein und vollkommen durch das Wort seines Herrn leiten. Weil Jesus es befohlen hat, wirft Petrus die Netze aus. Er macht sich keine Sorgen um den Erfolg, den überlässt er im Glauben seinem Herrn Jesus Christus.

Jesus bereitete Petrus und die anderen Apostel vor, für ihr Werk als seine besonderen Boten an die Menschen. In dieser Arbeit sollte das Wort des Herrn der alleinige Standard und Führer in allem, was sie lehrten und taten, um seine Kirche zu bauen. Dieser Auftrag gilt auch uns. Jesus ruft uns zu:

Mt 28,19f: *„Gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“*

Wenn wir diese Worte hören, dann überkommt uns manchmal das kalte Grausen. Wir??? In *alle Welt* hingehen und *alle Völker* zu Jüngern Jesu machen? Nur das nicht. Doch dieser Auftrag des Herrn gilt jedem Einzelnen von uns. Doch wie schnell denken

wir: wir sind eine zu kleine Kirche. Wir sind so schlechte Redner. Wir versuchen uns wie Moses herauszureden:

2. Mose 4,10: *„Ach, mein Herr, ich bin von jeher nicht beredt gewesen, auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht redest; denn ich hab eine schwere Sprache und eine schwere Zunge.“*

Der nächste Einwand den wir haben, bezieht sich auf unsere Botschaft. *„Mit dieser Botschaft sollen wir Menschen für Jesus gewinnen? Die Bibel lockt doch heute keinen mehr hinter dem Ofen hervor!“* Doch schauen wir einmal, was wir zu bieten haben. Wir kennen die einzige Rettungsmöglichkeit. Nur der Glaube an Jesus rettet vor dem ewigen Tod in der Hölle. In einer rast- und ruhelosen Zeit, haben wir Ruhe zu bieten. In einer Zeit, die nach Sinn und Ziel fragt, haben wir ein Ziel, das ewigen Bestand hat. In einer Zeit, die sich vor dem Tod fürchtet oder versucht, den Tod zu ihrem Freund zu machen, haben wir ewiges Leben zu bieten. Und unsere Botschaft ist besser und mächtiger als wir denken. Verlassen wir uns nur allein auf Jesu Wort! Es erscheint wohl äußerlich hilf- und machtlos und wenig attraktiv, **aber es ist in Wahrheit mächtig und wirksam.** Jetzt kommt das erstaunliche Ergebnis dieses Fangversuchs auf Jesu Befehl hin:

„Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen.“

Hier zeigt Jesus seine uneingeschränkte Macht über die Natur, wie er es tat, als er den Sturm auf dem See stillte. Herrlich krönt der Herr den Glauben Simons mit seinem Wunderwerk. Aber wenn wir nur das in diesem Wunder sehen, dann verstehen wir die Hauptsache nicht. Die Hauptsache ist: Jesus gab hier ein Beispiel für die Macht seines Wortes. Er gab es so, dass die Anwesenden sie mit eigenen Augen sehen konnten. Während Jesus im Boot saß und die Wahrheiten des Evangeliums lehrte, war sein Wort mit Macht geladen. Aber die machtvolle Auswirkung, die es auf die Herzen der Zuhörer hatte, war nach außen hin nicht sichtbar. In Jesu Wunder jedoch wird die Macht seines Wortes für alle deutlich erkennbar.

Petrus und der Rest der Apostel wurden später beauftragt, das Evangelium in die Welt ihrer Zeit zu bringen. Es war die Welt der werkgerechten Juden auf der einen Seite. Auf der anderen Seite gab es die Welt des Heidentums, versunken in viele abscheuliche Untugenden. Das waren düstere Aussichten. Aber diese Düsternis wurde durch die Gewissheit des Sieges zerstreut. Der Sieg wurde ihnen durch Jesu Wunder versichert: Die Netze wurden bis an den Punkt des Reißens gefüllt – durch Jesu Wort. So würde ihnen das Wort Gottes einen erfolgreichen Fang bescheren, während sie ihrem Ruf als Evangeliums-Fischer folgten – ungeachtet dem äußeren Anschein und der Erfolgsaussichten.

Nehmen wir uns diese Geschichte zu Herzen! Sie gilt auch uns. Aus diesem Grund steht sie ja in der Bibel. Geht nur fröhlich hin und sagt Gottes Wort

weiter. Für den Erfolg will Gott durch sein Wort selber sorgen. Wir werden nicht vergeblich arbeiten. Durch Jesaja verheißt er uns:

Jes 55,10f: *„Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“*

Durch den Propheten Jeremia gibt Gott uns einen kleinen Einblick in die Macht seines Wortes. Er sagt uns:

Jer 23,26: *„Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?“*

Und der Schreiber des Hebräerbriefes greift diesen Gedanken auf, wenn er schreibt:

Hebr 4,12: *„Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“*

Hier sehen wir, welche Macht in Gottes Wort steckt. Es wird nie leer zu Gott zurückkommen. Ei-

nige Menschen werden immer für Jesus gewonnen werden. Doch wir sind leider oft zu ungeduldig. Wir erwarten sofort ein Ergebnis. Doch das Wort Gottes wirkt zu seiner Zeit. Manchmal kann es Jahre, ja Jahrzehnte im Herzen eines Menschen schlummern, bevor es seine Arbeit tut. Oft werden wir die Früchte unserer Arbeit nicht ernten. Doch Gott hat uns nicht in die Welt gesandt, um zu ernten, sondern um zu säen. Gehen wir hin, nutzen wir diese herrliche und mächtige Botschaft.

Die Geschichte des wunderbaren Fischfangs zeigt, wie wirksam Gottes Wort ist. Nur auf das Verheißungswort des Herrn hin, macht Petrus einen riesigen Fang. Sein Boot und das Boot seiner Partner waren bis zum Sinken mit Fischen beladen. Die Netze begannen unter der Last der Fische zu reißen. Petrus sagt: „*Auf dein Wort will ich mein Netz auswerfen.*“ Stimmen wir in dieses Glaubensbekenntnis mit ein. Denn wenn wir von Gottes Wort abweichen, es nicht oder nur teilweise beachten, dann sind Segen und Erfolg unseres Auftrages nicht länger gesichert.

Petrus und wir – du und ich, wir alle sind Menschenfischer für Jesus – wir sollen uns dieses Versprechen überfließenden Segens zu Herzen nehmen und uns davon mit neuem Mut erfüllen lassen, wenn wir denken, dass die Arbeit des Evangeliums nur einen armseligen Fang oder gar keinen einbringt. Nehmen wir uns ein Beispiel an den Engeln, von denen es heißt, dass sie sich über einen Sünder freuten, der Buße tut. Nicht auf die Anzahl

kommt es an, sondern darauf, dass Menschen für Jesus gewonnen werden.

Indem Jesus dieses Wunder tat, gab er Petrus und den anderen Aposteln ein lebendiges Beispiel für die Macht und den Erfolg seines Wortes. Es sollte sie ganz gewiss machen. Wenn sie Jesu Wort weitersagten, dann würden sie seine Macht und seinen Erfolg bezeugen – und wir auch. Amen.

„Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.“ (1. Kor 15,58) Amen.



Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, die auf der
Maur als treue Wächter stehn, die Tag und Nächte
nimmer schweigen und die getrost dem Feind
entgegengehn, ja deren Schall die ganze Welt
durchdringt und aller Völker Scharen zu dir bringt.

O dass doch bald dein Feuer brennte, o möchte es
doch in alle Lande gehen! Ach Herr, gib doch in
deine Ernte viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn.
O Herr der Ernte, siehe doch darein: die Ernt ist
groß, die Zahl der Knechte klein.

So gib dein Wort mit großen Scharen, die in der
Kraft Evangelisten sein; lass eilend Hilf uns wider-
fahren und brich in Satans Reich mit Macht hinein.
O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis dein Reich
bald aus zu deines Namens Preis!

Ach lass dein Wort recht schnelle laufen, es sei
kein Ort ohn dessen Glanz und Schein. Ach führe
bald dadurch mit Haufen der Heiden Füll zu allen
Toren ein! Ja wecke doch auch Israel bald auf und
also segne deines Wortes Lauf!

LKG 64,1-3+5

